



netzwerk mode textil

La Mode retrouvée – Les robes trésors de la comtesse Greffuhle

Palais Galliera, Musée de la Mode de la Ville de Paris > 07.11.2015 – 20.03. 2016

Der Kleiderkult von Prousts Muse

Erstmals zeigt das Pariser Modemuseum *Palais Galliera* die Garderobe der Gräfin Élisabeth Greffuhle (1860-1952), die selbst in der mondänen Pariser Gesellschaft des Fin de Siècle nicht ihresgleichen hatte. Unsterblich wurde Gräfin Greffuhle als Herzogin von Guermantes in Marcel Prousts *Auf der Suche nach der verlorenen Zeit*.

Proust (1871-1922) hatte ein Faible für Mode und beschrieb in Gesellschaftsskizzen für Zeitungen wie *Le Figaro* die Garderobe von Damen der Oberschicht. Er bewunderte Gräfin Greffuhle wegen ihrer Schönheit und des Raffinements ihrer Garderobe. Sie inspirierte ihn zur Figur der Herzogin von Guermantes, deren Kleidung dem Icherzähler des Romans wie eine *farbig schillernde Materialisierung ihres inneren Lebens* vorkommt. Noch kurz vor seinem Tod bat er Gräfin Greffuhle um die Photographie, auf der sie im *Lilienkleid* von Worth posiert. Diese Robe aus schwarzer Seide mit aufwendigen Blüten-Applikationen ist in der Ausstellung zu bewundern, allerdings mit verändertem Dekolleté, denn Gräfin Greffuhle ließ – wie nicht wenige ihrer Zeitgenossinnen – ihre kostspieligen Kleider der jeweils neuen Mode entsprechend umarbeiten.

Élisabeth Greffuhle hat die Belle Époque, die Goldenen Zwanziger und zwei Weltkriege durchlebt, und ihre Garderobe dokumentiert mehr als ein halbes Jahrhundert Modegeschichte, den Wandel von Silhouetten, Formen, Texturen und Mustern sowie den Aufstieg und das Verschwinden von Modehäusern. Dank großzügiger Spenden ihrer Nachkommen besitzt das *Palais Galliera* einen großen Teil ihres Kleiderschatzes. Rund vierzig Tageskleider, Abendroben, Capes und Mäntel sowie drei Dutzend erlesene Accessoires sind ausgestellt.

In den beiden Ausstellungsräumen mit ihrem Fin-de- Siècle-Dekor sind die Kleider auf schlichten Holzpodesten arrangiert. Einige stehen in einer Art hölzerner Pop-up-Boxen, deren spröde Schlichtheit einen spannungsvollen Gegensatz zur opulenten Pracht des alten Stadtpalastes bildet. Die meisten Figurinen stehen frei und ermöglichen die Betrachtung aus relativer Nähe. Unerfreulich ist allerdings, dass die Etiketten mit den Informationen in kleiner Schrift auf die bodennahen Podeste geklebt sind. Wer nicht über Adlerraugen verfügt, muss sich sehr tief bücken, um sie zu lesen – was ziemlich albern aussieht. Am Tag meines Besuches waren zwei elegant gewandete Amerikanerinnen zu beobachten, die auf den Knien um ein Podest herumrutschten, um die Beschriftung zu entziffern.

Die meisten Kleidungsstücke sind zu Gruppen zusammengestellt, die einer Epoche zugehören. Die Garderobe aus der Zeit vor 1914 ist körperbetont, von verschwenderischer Fülle und mit aufwendigen Stickereien verziert.

Die Kleider der Zwanziger Jahre demonstrieren mit geraden Schnitten und hochgerutschten Säumen ein neues Frauenbild und Körperideal.

Die Kleider der dreißiger Jahre sind wieder körperbetont, oft mit fließenden Schrägschnitten und viel Glamour.

Bewusst spielt die Ausstellung mit der Doppelung Greffulhe-Guermantes und verleiht so den gezeigten Kleidungsstücken eine zusätzliche Bedeutungsdimension. Die Garderobe wird eingerahmt von Porträts und Skizzen des Malers Paul-César Helleu sowie einem guten Dutzend Photographien, auf denen die Gräfin in ihren kostspieligen Roben posiert. An den Wänden sind Tafeln mit Zitaten aus Briefen von Proust und aus seinem Romanwerk angebracht, die sich um Mode, die Gräfin Greffuhle und die Herzogin von Guermantes drehen. Zwischen der Garderobe der Gräfin Greffuhle und jener der – fiktionalen – Herzogin von Guermantes scheint kein Unterschied zu bestehen.

Der Stammbaum von Prinzessin Élisabeth de Riquet de Caraman-Chimay, verheiratete Gräfin Greffulhe, reicht in mütterlicher Linie bis zu den Herzögen von Aquitanien. Ihre Familie war hochkultiviert, aber nicht begütert. Die Tür zum materiellen Luxus öffnete sich für Élisabeth, als sie im Alter von 18 Jahren mit Graf Henry Greffuhle verheiratet wurde, dem Alleinerben eines immensen Vermögens. Ihm war der glanzvolle Auftritt wichtig, und die Eleganz und Opulenz der Toilette seiner Gemahlin mehrten seine Reputation. Ihre Auftritte und Roben wurden in der einschlägigen Presse wie bedeutsame Ereignisse kommentiert.

Bis zum Ersten Weltkrieg war Gräfin Greffuhle im Pariser Gesellschaftsleben tonangebend. In ihrem Salon verkehrten Geistesgrößen, gekrönte Häupter und einflussreiche Politiker aller Richtungen. Ungewöhnlich und mutig für ihre Kreise setzte sie sich in der Dreyfus-Affäre öffentlich für eine Rehabilitierung des Verurteilten ein.

Sie war eine bedeutende Förderin der Kultur. Durch die Gründung der *Société des Grandes Auditions Musicales de France*, die junge Musiker unterstützte und öffentliche Konzerte und Festivals organisierte, schob sie Ende des 19. Jahrhunderts die Grenzen, die dem Wirken einer Frau ihrer Gesellschaftsschicht gegeben war, weit hinaus und schuf sich neue Bühnen und Einflussmöglichkeiten. Kleidung spielte in ihrer Strategie eine wichtige Rolle.

Die bekanntesten Couturiers ihrer Zeit fertigten für sie – Worth, Callot Soeurs, Vitaldi Babani, Jeanne Lanvin und Nina Ricci. Gräfin Greffulhe besaß genug Geschmack, Vermögen und Selbstsicherheit, um sich mittels ihrer Kleidung als unverwechselbare Persönlichkeit zu inszenieren. Der Schnitt ihrer Kleider betonte ihre hohe, schlanke Gestalt mit der extrem schmalen Taille – sie wusste genau, was ihr stand.

Typisch für Greffuhles Vorlieben ist ein Satinkleid aus dem Jahr 1897 – das sogenannte Teekleid – in prononciertem Grün mit großflächig stilisiertem Blütenmuster im Neo-Renaissance-Stil.

Sie wollte auffallen, um jeden Preis. Mit ihrem Auftritt im *Byzantinischen Kleid* von Worth warf sie im Jahr 1904 einen Schatten auf die Hochzeit ihrer einzigen Tochter Elaine. Nicht das Kleid der Braut zog alle Blicke auf sich, sondern die spektakuläre Robe der Brautmutter, zumal diese – gegen alle Tradition – als Letzte in die Kirche einzog. Das *Byzantinische Kleid* gehört

zu den kostbarsten Stücken der Sammlung des *Palais Galliera*. Der Goldbrokat ist mit Hunderten von rundgeschliffenen Edelsteinen, Pailletten und Perlen übersät, die in einem wiederkehrenden Muster von stilisierten Granatäpfeln angeordnet sind. Der Schleppsaum ist mit Zobelfell besetzt.

Auch mit ihrem *Russischen Cape* verstieß Gräfin Élisabeth gegen ungeschriebene Gesetze. Zar Nikolaus II. hatte ihr bei seinem Frankreichbesuch im Jahr 1896 einen weiten, zeremoniellen Mantel aus kostbarem Gewebe aus Usbekistan als Geschenk überreicht. Sie ließ ihn zu einem Abend-Cape umarbeiten und erregte damit Aufsehen.

Der Epochenbruch des Ersten Weltkriegs brachte deutliche Veränderungen in der sozialen Rangordnung mit sich. Élisabeth Greffuhle fühlte sich fremd in der neuen Gesellschaft, zog sich vorübergehend auf ihr Schloss Bois-Boudran südöstlich von Paris zurück und züchtete Windhunde. Sie kehrte zwar wieder auf die Pariser Bühne zurück, doch ihre gesellschaftliche Ausstrahlungskraft war gebrochen.

Auch wenn die Moden und die Couturiers wechselten und sie älter wurde, ihrem glamourösen Stil blieb sie treu, wie an einem der jüngsten Modelle in der Ausstellung, einem Abendensemble von Nina Ricci, zu sehen ist.

Das leichte, flutende Gewand ist üppig mit Straußenfedern besetzt und wäre auch für eine Tanznummer von Ginger Rogers mit Fred Astaire ideal gewesen.

Die Garderobe der Gräfin Greffuhle ist die Quintessenz eines verfeinerten individuellen Geschmacks, der Imagination der besten Modeschöpfer und der Meisterschaft spezialisierter und erfahrener Handwerker. Modischer Luxus beruht auf Handwerkskunst. Jedes Stück in der Ausstellung ist ein Unikat, gefertigt in zeitaufwendiger Handarbeit. Die enormen finanziellen Mittel der Gräfin allein hätten nicht ausgereicht, um ihren exklusiven Kleiderschatz aufzutürmen. Erst das hoch entwickelte Pariser Modesystem machte dies möglich. Die Ausstellung zeigt die Pariser Haute Couture auf ihrem Höhepunkt. Sie zeigt auch, wie viel Wissen und Fertigkeiten ohne die Haute Couture verloren gehen.

Das Begleitbuch zur Ausstellung ist reich bebildert und enthält sorgsam recherchierte Beiträge von Modehistorikerinnen des *Palais Galliera* sowie von Valerie Steele, der Direktorin des New Yorker *Fashion Institute of Technology*. Dort wird die Ausstellung ab September 2016 zu sehen sein.

Text: © Rose Wagner

Rose Wagner für *netzwerk mode textil e. V.* (online: 10. März 2016)